



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Adolf Erman an Paul de Lagarde

Erman, Adolf

Hamburg, 09.01.1882

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-18813](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-18813)

10
Lamburg 9.1.82.

Hochverehrter Herr Professor!

(23)
Verzeihen Sie dass ich erst jetzt dazu
komme Ihnen meine Glückwünsche zum
neuen Jahre auszusprechen und Ihnen
für Ihren freundlichen Brief zu danken.
Ich war hieher gegangen um mich et,
was zu erholen und bin dann hier erst
lich krank geworden; ich hatte mir doch in
den letzten Jahren zuviel Zugemüthet und
muss nun dafür büssen. Für den Augen-
blick ist mir noch jede ^{andauernde} geistige Thätig-
keit zu angreifend und leider werde ich
auch in Zukunft meine Arbeiten re-
duciren müssen, was für die Welt viel
leicht kein Verlust ist. Um meine lang pro-
jectirte aegyptische Grammatik thut es mir
aber doch leid.

Gleich nach Empfang Ihres freundlichen Briefes suchte ich Prof. Hoffmann auf und freue mich sehr ihn gesehen zu haben. Es ist ja Unrecht, aber ich vermag nicht den Menschen vom Gelehrten zu trennen und ein Gelehrter für den ich persönlich keine Achtung empfinde wird mir auch wissenschaftlich nie ganz sympathisch sein. Leider reiste ich noch denselben Abend ab und so hab ich Hoffmann nur das eine mal gesprochen.

Dass die Propaganda mit den schändlichsten Fragmenten endlich anfängt freut mich sehr. Heron Nuyal's Benehmen ist aber geradezu unqualificierbar. Ihr freundliches Anerbieten mir die GGN zu öffnen werde ich mit Dank benutzen; momentan ist es freilich bei mir mit Arbeiten schlecht bestellt. Ich habe zwar manches ausgearbeitet, aber meine Aufsätze werden immer etwas schwer druckfertig und wenn sie endlich gedruckt sind ärgere ich mich sie nicht mehr ändern zu können. Sie bemerken dass die Gesellschaft kein Honorar bezahlt — um Himmelswillen halten Sie mich für einen Psöi? Ich bin in einer Familie aufgewachsen in

der das Geldmachen der Gelehrten für
eine wahre Sünde von jeher gegolten hat.
Wenn ein Gelehrter der dringendsten Sorgen
überhoben ist, so hat er genug; was darü-
ber ist ist von Übel und Ihr Wort von
den "Primadonnagagen" ist mir aus der
Seele gesprochen. Für eine populäre Ar-
beit, die im Auftrage eines Buchhändlers
gemacht ist, ist ja eine entsprechende Hono-
rierung in der Ordnung; aber für eine
wissenschaftliche Arbeit noch Gewinn ver-
langen, das scheint mir doch etwas Profa-
nierung.

(24)
Ich hatte gehofft über Göttingen von hier
zurückkehren zu können und von Ihrem
freundlichen Erbieten Gebrauch zu machen.
Aber das ist nun unmöglich geworden; ich
will Mittwoch nach Berlin zurück und
versuchen ob es schon mit dem Colleg^z
lesen geht — fast fürcht ich es geht noch nicht!

Ihr treu ergebener

Adolf Raman

das der Besondere der Geliebten
eine neue Seite von sich gegeben hat
dann ein Geliebter der dergleichen
habe ich nicht zu sagen; was aber
für ein Bild und was ist das
sein Temperament. Ich will es
nicht sagen. Die eine Popularität
hat die in Aufregung einen
genau ist es für die entsprechende
Nahrung in der Ordnung, die für
wunderbare ist. Ich will es
sagen, es scheint mir sehr
sehr.

Der letzte Schritt über Jöttingen
genau ist es für die entsprechende
Nahrung in der Ordnung, die für
wunderbare ist. Ich will es
sagen, es scheint mir sehr
sehr.

Adolf Jensen